

gearbeiteter Anmerkungsapparat mit ausführlichen und kenntnisreichen Kommentaren hilft jeweils weiter.

Daß einige wenige Texte bereits früher an anderer, entlegener Stelle publiziert worden sind, mindert keineswegs ihren Wert für die vorliegende Edition. Grundsätzlich gilt dies natürlich auch für die Protokolle der Frankfurter Nationalversammlung, doch ist vorstellbar, daß der Platz eines 87 Seiten umfassenden, bereits gedruckt vorliegenden Auszugs der Stenographischen Berichte für eine Vielzahl anderer Texte sinnvoller hätte genutzt werden können.

Ergänzt wird diese vorbildliche Editionsarbeit von zahlreichen Kurzbiographien wichtiger Persönlichkeiten, einer Reihe hervorragend reproduzierter Abbildungen, einem Quellen- und Literaturverzeichnis, einer Liste weiterer einschlägiger, in diese Edition nicht aufgenommenener, aber an anderer Stelle publizierter Quellen sowie zwei akkurat gearbeiteten Registern der Personen- und Ortsnamen.

Nicht vollständig nachvollziehbar ist für den Rezensenten lediglich das Schwanken der Herausgeber und Bearbeiter zwischen den Formen der ein- und zweisprachigen Edition. Das Vorwort, die Einleitungskapitel, das Dokumentenverzeichnis, die Abbildungshinweise und die Kurzbiographien sind in einer deutschen und einer polnischen Fassung gedruckt, während im Quellen- und Literaturverzeichnis manche Information nur in deutscher Sprache vorliegt. Die 19 zweisprachig überlieferten Texte werden in beiden Fassungen abgedruckt, den vier im Original polnischsprachigen Dokumenten wird eine deutsche Übersetzung angefügt, alle übrigen Texte liegen nur im deutschen Original vor, nicht aber in einer polnischen Übersetzung. Diese Inkonsistenz ist gerade wegen der sonst allenthalben spürbaren konzeptionellen Klarheit und Durchschaubarkeit unverständlich. Ein klärendes Wort wäre wünschenswert gewesen.

Die angedeuteten Kritikpunkte und Verbesserungsmöglichkeiten schmälern jedoch keineswegs den überaus positiven Gesamteindruck, den diese Edition hinterläßt. Sie hat Maßstäbe gesetzt für die im Vorwort angekündigten Folgebände.

Kiel

Eckhard Hübner

**Franciszka Ramotowska: Narodziny Tajemnego Państwa Polskiego 1859–1862.** [Die Geburt des Geheimen Polnischen Staates 1859–1862.] Państwowe Wydawnictwo Naukowe. Warszawa 1990. 478 S., 29 Abb., 14 Diagramme.

1978 erschien aus der Feder der Autorin die Arbeit „Rząd Narodowy Polski w latach 1863–1864 [Die Nationalregierung Polens in den Jahren 1863–1864]“ (vgl. die Besprechung des Rezensenten in dieser Zeitschrift 30 [1981], S. 441–444). So ist es von der Sache her geboten, beide Arbeiten, die frühere und die hier zu besprechende, methodisch und inhaltlich zu vergleichen, zumal beide chronologisch und thematisch zusammenhängen. Dabei zeigt sich, daß beide verschieden gestaltet worden sind. Beim Buch über die Nationalregierung schlüpft die Autorin in die Rolle des Historikers und Archivars und fragt: Wie war sie organisiert, in wessen Händen lag die Führung und wie funktionierte das höchste nationale Führungsorgan während des Januaraufstands? Es interessierte sie der Wirkungsmechanismus der damaligen geheimen polnischen Staatsführung, und deshalb räumte sie dieser Frage großen Platz ein. Im Gegensatz dazu befaßt sich Franciszka Ramotowska in der vorliegenden Arbeit mit der Entstehung des „Geheimen Polnischen Staates“, insbesondere mit der Genese der „Nationalen Organisation“, 1862 von den „Roten“ gegründet und im Augenblick des Aufstandes zur „Nationalregierung Polens“ umgewandelt, wobei sie besonderes Gewicht auf deren Ideologie und Programm legt.

Ausgangspunkt ihrer Erörterungen ist die Wiederbelebung der Idee von der nationalen Selbstregierung im Zusammenhang mit liberalen Tendenzen, die sich in Rußland

nach der Niederlage des Zarismus im Krimkrieg zeigten. R. bedenkt und beschreibt, wie Unabhängigkeitstendenzen in verschiedenen Kreisen zunahmen, eine organisierte Bewegung in revolutionären und konservativen Zirkeln entstand und welchen Einfluß Konzepte aus der Emigration zur Wiederherstellung eines unabhängigen Polen hatten. Besonders interessieren sie die Rolle der Ideologie, die die Revolutionäre Gemeinde in London verkündete, und die Vorstellungen von Zygmunt Miłkowski zur Errichtung einer polnischen Verwaltungsstruktur. In den Plänen der „Nationalen Organisation“ gewährt R. eine Widerspiegelung von deren Struktur und Funktionieren. Ein Abbild davon findet die Vf.in gleichfalls im Wirken der „Nationalen Organisation“ und ihrem Aufbau.

Das 1. Kapitel umfaßt den Zeitraum von 1856 bis zum Herbst 1861. Hier werden die Entstehung von Zirkeln in der Warschauer Jugend und von Organisationen polnischer Studenten an russischen Hochschulen sowie die ersten Versuche beschrieben, diese in einer einheitlichen nationalen Organisation zusammenzufassen. Nachfolgend schildert die Vf.in den Einsatz der Gesellschaft in Richtung Unabhängigkeit und verschiedener gesellschaftlicher Gruppen der „Roten“ und „Weißen“ während der patriotischen Manifestationen von Ende Februar bis Mitte Oktober 1861 sowie die Bestrebungen der Jugend in den „Ostprovinzen“ sich zu organisieren.

Das umfangreiche 2. Kapitel beginnt mit der Spaltung in zwei Organisationsstrukturen: eine unter der Ägide der „Direktion“, die andere unter der Leitung des „Nationalkomitees“ der Bewegung. Eingehend behandelt werden das Problem der Konstituierung eines „Nationalen Zentralkomitees“ und dessen Programm und Tätigkeit bis zur Ausrufung des Komitees als rechtmäßige Regierung Polens. Viel Raum wird den regionalen nationalen Organisationen im Königreich Polen, in den „Ostprovinzen“ und im österreichischen und preußischen Teilgebiet, schließlich der Führung der „weißen“ Organisationen und deren Programm, wie auch den strukturellen Veränderungen in der „Nationalen Organisation“ vor dem Ausbruch des Aufstands gewidmet. Der Inhalt all dieser Abschnitte beruht auf sorgfältiger Erforschung durch Heranziehung aller zugänglichen Quellen und Literatur, die zur Aufstandsthematik erschienen ist. Allerdings konnten nicht alle Probleme, wie z. B. die Organisationsstruktur der gemäßigten Gruppierungen oder die Errichtung nationaler Leitungsstellen, vollständig wiedergegeben werden, und sie dürften wahrscheinlich auch nie wiedergegeben werden können, und dies aus zwei Gründen: wegen des strengstens geheimgehaltenen Verwaltungsnetzes und der aus Sicherheitsgründen auf ein Minimum beschränkten schriftlichen Zeugnisse der Aufstandsführung.

Zur Grundaussage des Werkes ist folgendes anzumerken: Auf der Spur von Agaton Giller, dem Mitglied des „Nationalen Zentralkomitees“ und der „Nationalregierung Polens“ während des Aufstands 1863, erklärt die Vf.in, daß die „Nationale Organisation“, gegründet von den „Roten“, „sich am Ende in den geheimen, polnischen Staat verwandelte, der normal funktionierte und zu den glänzendsten Erscheinungen der nationalen Bewegung gehörte“. Die Schöpfer dieses Staates, an der Spitze der „Nationalen Organisation“ stehend, fanden – nach Giller – „kein Vorbild in der Weltgeschichte, weder dem Ausmaß noch der Form nach“ für das Ziel, das sie der Nationalbewegung vorgaben: „ein unabhängiges Polen zu erkämpfen, eines, in dem alle Stände, Sprachen und Bekenntnisse gleichberechtigt, die Bauern befreit sein sollten“. R. macht sich auch die Aussage von Apolin Hofmeister, dem höchsten zivilen Leiter der Wojewodschaft Grodno, zu eigen, der im Phänomen des Funktionierens des geheimen, polnischen Staates und der Situation auf dem Lande die originären „Charakterzüge des polnischen Volkes“ und dessen Fähigkeit zur Selbstverwaltung sah (S. 5f.). Dank dieser Merkmale habe das polnische Volk in Wäldern von Galgen der Regierung gedient, und diese Regierung habe – mit den Worten Agaton Gillers – „zwei Jahre überdauert, sich ständig

rekrutierend aus Freiwilligen, die ins Land der Galgen kamen, Hingabe und Opfer brachten, Kraft nur aus der Quelle zogen, die in Golgatha entspringt. Eine Regierung in der Regierung [weil sie die zarische unterwanderte] – unter ähnlichen Bedingungen hat bisher die Weltgeschichte noch kein Blatt beschrieben.“ (S. 6). Es ist sicherlich kein Zufall, daß die Autorin gerade diese Worte zitiert, denn sie bereitete die Arbeit in den Jahren zum Druck vor, als das polnische Volk mit dem kommunistischen Regime rang, als die Gesellschaft, organisiert durch die Solidarność-Bewegung, zum entscheidenden Kampf ansetzte. So entstand das Werk von R. in einem speziellen politischen Klima, aber nichtsdestoweniger ist die Autorin bei der Beurteilung der Fragen und Programme maßvoll geblieben. Der Anmerkungsapparat ist umfangreich, jedoch die Zitierung der Quellen nicht einheitlich. Es wird nicht immer angegeben, wer die entsprechende Quelle bearbeitet hat.

Das besprochene Buch stellt eine gediegene Zusammenfassung der Erkenntnisse von den organisatorischen und ideellen Grundlagen der Nationalregierung dar, die den Aufstand von 1863 führte<sup>1</sup>.

Kopenhagen

Emanuel Halicz

1) Übersetzung aus dem Polnischen von Hermann Böhm, Marburg.

**Brigitte Balzer: Die preußische Polenpolitik 1894–1908 und die Haltung der deutschen konservativen und liberalen Parteien** (unter besonderer Berücksichtigung der Provinz Posen). (Europäische Hochschulschriften, Reihe III: Geschichte und ihre Hilfswissenschaften, Bd. 434.) Verlag Peter Lang. Frankfurt a.M., Bern, New York, Paris 1990. 364 S., 8 Tab. DM 86,–

Der Inhalt dieser 1988 abgeschlossenen Kieler Dissertation entspricht genau seinem Titel. Sie befaßt sich vor allem mit drei Aspekten der wilhelminischen Polenpolitik: der staatlich geförderten Ansiedlung deutscher Bauern, die ihren Höhepunkt mit dem Enteignungsgesetz von 1908 fand; der Germanisierung der Schulen in der Provinz Posen, die zu den Schulstreiks von 1906/07 führte; und den verschiedenen Bemühungen, die polnische Sprache aus dem öffentlichen Leben, besonders aus Vereinen und Versammlungen, zu verdrängen. Die Ausführungen der Vf.in sind zugleich gründlich und klar gegliedert: In jedem Abschnitt werden zuerst die Grundzüge der amtlichen Politik samt ihrer Hintergründe herausgestellt, dann werden die Stellungen der verschiedenen konservativen und liberalen Parteien dazu gekennzeichnet. Hauptquelle für letzere sind die stenographischen Berichte über die Verhandlungen von Landtag, Herrenhaus und Reichstag, ergänzt durch die parteinahe Presse. Für die amtliche Polenpolitik selbst hat die Vf.in aus unerklärten Gründen nur polnische Archive herangezogen, obwohl wesentlich mehr zu diesem Thema in deutschen Archiven (Berlin, Merseburg und auch Bonn) zu finden ist. Das Objekt all dieser amtlichen Anstrengungen, die polnische Bevölkerung selbst, ihre Gedanken und Gegenmaßnahmen, wird kaum berücksichtigt.

Als Dissertation ist diese Arbeit gewiß gelungen; sie beweist die Beherrschung der wichtigsten Fähigkeiten unseres Fachs. Andererseits wird man keine grundlegend neuen Erkenntnisse darin finden. Wie nicht anders zu erwarten, haben jene Kartell-Parteien, die der Regierung ihre Mehrheit im Landtag des Drei-Klassen-Wahlrechts beschafften und ihre Politik im allgemeinen unterstützt haben, auch ihre Polenpolitik grundsätzlich gutgeheißen. Oppositions-Parteien wie Zentrum, Freisinnige Partei und Sozialdemokratie waren grundsätzlich dagegen; nach 1907, als die Freisinnigen für den „Bülow-Block“ rekrutiert wurden (und somit nicht mehr zur Opposition gehörten), erschien ihnen die Polenpolitik plötzlich in einem anderen Licht. Sonst geht es bei der Stellung